

# Adele im Schrank und der Taler in der Mauer

## Theaterverein Rohrdorf bringt turbulentes Stück auf die Bühne



Beim Theaterverein Rohrdorf geht es turbulent zu. (Foto: Rau)

Von Barbara Rau

**ROHRDORF „Wo ist Adele?“ Diese verzweifelte Frage bestimmt das Geschehen auf der Bühne im Rohrdorfer Theatersaal bei der Premiere. Im Theaterstück des Rohrdorfer Theatervereins, „Der Jubiläumstaler“, bekommt der schwäbisch-verniedlichte Abschiedsgruß „adele“ eine ungeahnte Bedeutungsschwere, wie der tölpelige Gemeinderat Bastl Rott (Erwin Morgen) erfährt.**

Wenn ein Bürgermeister und seine Räte für ihre klamme Gemeinde das große Geld wittern und heimlich nach einem Schatz graben, und wenn ihnen die Frauen dabei auf die Schliche kommen, dann führt das unweigerlich zu Verwicklungen. Dank der Rohrdorfer Schauspieler und der gelungenen Regie von Josef Kink werden diese Verwicklungen zu gut zwei Stunden Vergnügen. Bei der Premiere sogar zu einem wohltätigen, denn der Erlös geht an die Kirchengemeinde für die Renovierung der Rohrdorfer Kirche.

Es beginnt alles sehr dramatisch, mit einem markerschütternden Schrei. Der entpuppt sich allerdings als etwas übertriebene Lautäußerung des so eitlen wie wehleidigen Bürgermeisters Sepp (Herbert Schmid, wie schon oft in Hochform), den „der Hammer angefallen“ hat. Nach und nach treffen seine Räte ein: der schon erwähnte Bastl, der ängstliche Karl (Hans Mösle) und Schorsch (Berthold Eckart), der sich für unwiderstehlich hält. Erst recht, als die hübsche Archivarin Adele (ganz elegant Ruth Frick) auftaucht. Sie bringt die Sache ins Rollen, als sie von der antiken Münze berichtet, die in den Grundmauerresten eines Stadels vergraben sein soll. Eine der schönsten Szenen im Stück ist denn auch das Gelage mit der Archivarin, und den vier gockelnden Männern, gerade weil es unterbrochen wird von der Bänklesszene mit Knecht Ignaz (Franz Frick) und Franz (Alexander Rasch), dem heimlichen Freund der Bürgermeistertochter. Ein toller Kunstgriff der Regie, die mit der nächtlichen Schatzsuche im Zuschauerraum ein Meisterstück liefert. Wie den hasenfüßigen Männern von ihren spukenden Frauen die Tour vermasselt wird, das ist einfach ein Riesenspaß.

### Pfiffige Dialoge

„Der Jubiläumstaler“ von Martin Oberbauer ist als Theaterstück für eine Laienbühne ein Glücksgriff. Nur eine einzige schriftdeutsche Rolle und dafür elf Dialektrollen mit unverwechselbaren Charakteren – da muss sich keiner verbiegen. Dafür hat das Stück

aber eine Menge an turbulenten Szenen, pfiffigen Dialogen – ohne die oft so abgedroschenen Scherze über Frauen - und ein paar ausgesprochen witzigen Figuren zu bieten. Allen voran die Magd Zenzi, umwerfend komisch gespielt von Silvia Keybach. Diese Zenzi, die dem Bier schon des Morgens gerne zuspricht, hat ihren Chef, den Bürgermeister und seine Familie im Griff, ja sogar das ganze Spielgeschehen. Urkomisch, ohne in Klamauk zu verfallen, drückt sie der gut angelegten Rolle ihren eigenen, ungemein witzigen Stempel auf. Erfrischend natürlich sind die anderen Frauenrollen, Angela Pferdts als Bürgermeistersgattin, deren Tochter Maria (Simone Lipinski) und die dusselige Hermine (Heike Hengge). Franziska Stötter gibt die genervte Gemeindesekretärin Klara.

Ganz am Ende, wenn sich das Rätsel um die Leiche im Schrank löst und das junge Paar vereint ist, erfahren die Zuschauer, was es mit dem Taler auf sich hat. Aber das sei hier nicht verraten, ein bisschen Spannung muss ja sein.

(Erschienen: 27.12.2012 16:25)SZon